

## Revolution in Perlach 1918/1919

### Einleitung

Ab 8. November 1918 war Bayern „Freistaat“ und „Volksstaat“ (Vgl. auch die Verfassung vom 8.12.1946).

Das protestantische Oberkonsistorium trat zusammen und erklärte für seine Mitglieder:

„Wir verpflichten uns, dem Volksstaat Bayern ... freiwillig und aufrichtig im Interesse der Gesamtheit unsere Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen.“

### Der Perlacher Arbeiterrat

In der Regierung unter Ministerpräsident Eisner war von Anfang an umstritten, welche Recht die Räte noch haben sollten, wenn Parlamente gewählt sind. Nach den Wahlen zum Reichstag und zum Landtag im Januar 1919 befürchteten die Räteanhänger ihre baldige Entmachtung.

Um Abhilfe zu suchen, tagte ab 13. Februar der Kongress der bayrischen Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte in Permanenz. Perlach wurde im Kongress zunächst von Bürgermeister Sebastian Bauer vertreten<sup>1</sup>. Hierbei ist zu vermuten, dass der Perlacher Gemeindeausschuss sich, ähnlich wie in Unterhaching und Garching, gleichzeitig zum Bauernrat ausgerufen hatte.

Als sich dann in Perlach ein Arbeiterrat gegründet und sich nach der Ermordung Kurt Eisners eine neue revolutionäre Stimmung in Bayern ausgebreitet hatte, sandte der Arbeiterrat seinen Vorsitzenden Ludwig zur 2. Phase des Kongresses, die vom 25.2 bis zum 8.3.1919 andauerte. (Die Münchner Vorort- Zeitung berichtete am 5.3.1919: „Die Gemeinde Perlach beging vor einigen Tagen in festlicher Weise das 25- jährige Bürgermeisterjubiläum ihres bewährten Vorstehers, des Landrates Sebastian Bauer.“)<sup>2</sup>

Der Arbeiterrat hatte diese acht Mitglieder:

---

<sup>1</sup> Stadtarchiv München (SM) Perlach, Nr. 252, Markus Schmalzl : „Der Kongress der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte“ Magisterarbeit, Regensburg 2007

<sup>2</sup>Münchner Vorort- Zeitung vom 5.3.1919. Der Landrat, dessen Mitglied Sebastian Bauer war, entspricht dem heutigen Bezirkstag. Bauer war auch tätig im Kommunalverband und in der landw. Berufsgenossenschaft

- Ludwig, Josef      Vorsitzender
- Wismann, Fritz    Techn. Betriebsleiter
- Jobst, Wolfgang    Biersteuerarbeiter (?)
- Held, Georg        Platzmeister
- Fuger, Josef        Tagelöhner
- Jakob, Josef        Maurer
- Stoiber, August    Korbmacher
- Gattinger, Franz    Tagelöhner

Der Vorsitzende Ludwig (Beruf Hafnermeister) war Mitglied im Gemeindeausschuß (Vorläufer des Gemeinderates) und Vorsitzender des wichtigen Lebensmittelausschusses.

Der Arbeiterrat setzte sich ein für Lebensmittel- und Wohnungsfragen. Zur Überwachung des Personen- und Warenverkehrs (Eindämmung des Schwarzmarktes) kontrollierte er die Reisenden am Bahnhof. Als die kommunistischen Führer der Räterepublik in München am 14. April zur Bewaffnung der Arbeiter aufriefen, hatten auch einige Perlacher Räte in ihren Betrieben Gewehre erhalten, sie aber am Tag des Einmarsches der „Weißen“ bei der Polizei abgegeben.<sup>3</sup>

## **Die Erschießungen**

Mitte April 1919 rief der sozialdemokratische Ministerpräsident Hoffmann regulär Verbände und Freikorps herbei, um die Räterepublik in Südbayern und München zu zerschlagen. In Perlach lieferten sich Rotarmisten und das Freikorps „Regensburger Volkswehr“ am 30. April 1919 ein kurzes Feuergefecht.<sup>4</sup> Danach zogen sich die Verteidiger nach München zurück. Das Berliner Freikorps Lützow zog am 1. Mai kampflös in Perlach ein. Der ehemalige Feldgeistliche, Pfarrer Robert Hell- er war Inhaber des EK II und des Bay. Militär- Verdienstordens IV. Klasse m. Schw. und von 1909 bis 1926 Pfarrvikar und Ortspfarrer in Perlach<sup>5</sup>- gewährte von Lützow und seinen Offizieren bis abends Quartier im protestantischen Pfarrhaus, bevor man nach München vorrückte.

<sup>3</sup> Münchner Post, Schwurgerichtsverhandlung, Aussage des Stationskommandanten Brey, wohl 13.1.1926.

<sup>4</sup>Dr. Phillipp Loewenfeld in E.J. Gumbel: „Verräter verfallen der Feme“ Berlin 1925

<sup>5</sup> „Personalstand der Ev.- Luth. Kirche r. d. Rheins“, Ausgabe 1934

Hell schreibt: „In Perlach selbst wurden nach dem Wegzug der Regierungstruppen von Anhängern der Roten Armee gegen die Leute, welche >die Preußen< im Quartier gehabt, Drohungen ausgestoßen ...“<sup>6</sup> Seine Frau habe ihm auch verschiedene ängstigende Gerüchte erzählt. „Besonders hat man uns Alldeutsche bedroht“<sup>7</sup>



Karikatur aus der Zeitschrift „Lachen links“, Berlin 1926

Die Presse schrieb: „In der Zeit zwischen dem 1. Mai und 5. Mai 1919 nahm das Freikorps Lützow an den Kämpfen in München teil. Am 4. Mai, so berichtet Major Schulz, wurde er zum Korpskommandeur von Lützow gerufen. Dieser teilte mit, es sei ein telefonischer Hilferuf des Pfarrers Hell eingegangen ... Major Schulz erhielt den Befehl, Hilfe zu stellen. Er beauftragte mit der Hilfeleistung den Leutnant Pölzing ... Pölzing rückte mit einem Zug von 40 Mann in 2 Lastwagen aus. Er bekam in Perlach eine Liste von Leuten, die als die Gefährli-

<sup>6</sup> Evangelisches Gemeindeblatt für die Kirchsprengel Perlach, Feldkirchen, Fürstenfeldbruck, Kemmoden und Oberallershäuser, Mai/ Juni 1919

<sup>7</sup> Münchner Post, 15.1.1926, Alldeutsche sind Sympathisanten des Alldeutschen Verbandes (1891-1939); er setzte sich für eine imperialistische Kolonialpolitik ein und agitierte gegen die Weimarer Republik (s. [www.dhm.de](http://www.dhm.de))

chen bezeichnet wurden ... Daß Pfarrer Hell von den [später] Ermordeten ... wirklich bedroht gewesen wäre, ist niemals erhoben worden ... “<sup>8</sup>

13 Männer wurden am Nachmittag und in der Nacht verhaftet und im Münchner Hofbräukeller am Wiener Platz eingesperrt.. Der 19-jährige Konrad Zeller wurde gegen Morgen nach kurzen Verhören freigelassen. Er konnte noch berichten: „Gleich nach unserer Ankunft im Hofbräukeller mussten wir in Reihe antreten. Jemand, wer weiß ich nicht, gab den Befehl: >Ludwig raus<. Ludwig wurde von 2 Soldaten hinter das Auto geführt. Gleich darauf krachte es 2 oder 3 mal. Ich glaube, dass Ludwig sofort erschossen worden ist.“<sup>9</sup>

Gegen Mittag am 5. Mai wurden die übrigen 11 Perlacher von Erschießungskommandos füsiliert. Rechtsanwalt Hauck, der für die Erben (vergeblich) Schadensersatzansprüche geltend machte, schrieb: „Die Verhaftung dieser 12 Personen ist ohne Angabe eines Grundes erfolgt ...Nach den mir von den Erben gemachten Informationen, waren die erschossenen niemals Mitglieder der Roten Armee, haben auch während der Räte- Republik in keiner Weise sich an derselben beteiligt ... Mögen auch zur damaligen Zeit durch die Aufregung, zum Teil durch böswillige und entstellende Denuntiationen Übergriffe vorgekommen sein, so hätte doch in einem derartigen Fall, bei den es sich um viele Menschenleben handelte, der betreffende, die Erschießung befehligende Offizier ... unter allen Umständen eine Einvernahme der Verhafteten und eine Aufklärung des Sachverhaltes vornehmen müssen, um so mehr, nachdem zur Zeit der Verhaftung Perlach damals ganz ruhig war, die Leute ruhig sich in ihren Wohnungen befunden haben und ihre Waffen ... längst abgeliefert hatten.“<sup>10</sup> (Ein Zeuge sagte einmal aus, er habe am 30. April einen Perlacher Arbeiter unter den Soldaten der Roten Armee in einer Stellung in der Nähe des Dorfes gesehen, ein andermal gab er 3 Perlacher an.)<sup>11</sup> Die Gendarmeriestation Perlach, die durch Reitersoldaten verstärkt worden war, konnte in der ganzen Zeit der Revolution- anders als in einzelnen Münchner Stadtteilen- unbehelligt ihre Arbeit tun. Sie bestätigte in einem ausführlichen Bericht für den „Tumultschadenausschuß“, dass keiner der Erschossenen an Aufruhrhandlungen beteiligt war.<sup>12</sup>

Über die Parteipräferenzen der Toten berichtete eine Zeitung: nicht nur der Vorsitzende Ludwig sondern insgesamt 10 der Erschossenen seien Mitglieder der USP gewesen, die in der Woche vor den 1. Mai in Perlach eine Zahlstelle gegründet hatte.<sup>13</sup>

---

<sup>8</sup> Münchner Post, 7.7.1924

<sup>9</sup> Zeugenaussage des Konrad Zeller am 24.9.1920

<sup>10</sup> Schreiben des RA Hauck vom 18.2.1920, zit. nach Friedrich Hitzer. „Der Mord im Hofbräuhaus“ Frankfurt/Main 1981, S. 205

<sup>11</sup> Münchner Post vom 13.1.1926

<sup>12</sup> Münchner Post vom 7.7.1924

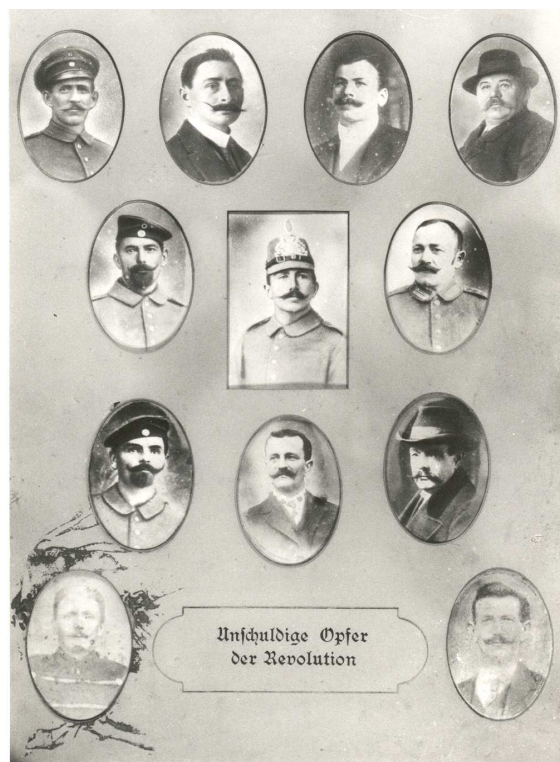
<sup>13</sup> Neue Zeitung vom 9.9.1919

Die Namen der Ermordeten lauten:

- Ludwig, Josef      Hafnermeister (Arbeiterrat)
- Koch, Artur      Hilfsarbeiter
- Keil, Johann      Hilfsarbeiter
- Hufnagel, Sebastian Hilfsarbeiter
- Dengler, Albert      Hilfsarbeiter
- Krebs, Albert      Arbeiter, Schweizer Staatsbürger
- Jakob, Georg      Schreiner
- Jakob, Josef      Maurer (Arbeiterrat)
- Eichner, Georg      Eisenbahnarbeiter
- Zeller, Konrad      Arbeiter
- Stöber, August      Korbmacher
- Fichtl, Johann      Former

Die Toten wurden ausgeraubt (Ludwig hatte 3000 M. bei sich!).

Zwei der Getöteten sind Junggesellen gewesen, aber 10 Frauen wurden zu Witwen, die sich um 46 Kinder (!) sorgen mussten.



Erinnerungsbild der ermordeten Arbeiter

## Die Reaktionen

Der Strafprozess gegen die verantwortlichen Offiziere, Leutnant Pölzig und Vizewachtmeister Prüfert (aber nicht deren Vorgesetzte), kam nach vielerlei Verzögerungen (mehrmals verschwundenen Prozessakten) erst 1926 zum Abschluss. Pölzig hatte dem Prüfert die Erschießung befohlen, Prüfert gab dem Erschießungskommando den Feuerbefehl. Das Schwurgericht beim Landgericht München befand in seinem Urteil, dass die Erschießung der Perlacher Gefangenen „objektiv ungerechtfertigt“ war. Gleichwohl wurden die Angeklagten freigesprochen!

In der Urteilsbegründung heißt es u. A.: „Bei dem festgestellten Sachverhalt, ließ sich daher nicht widerlegen, dass Pölzig sich auf Grund des Schießerlasses [von Reichswehrminister Noske vom 9.3.1919] für berechtigt erachtete, die Erschießung der Gefangenen anzuordnen...“ Prüfert wurde geglaubt, er habe den Erschießungsbefehl nicht für rechtswidrig angesehen und er wäre auf Grund seiner militärischen Gehorsamspflicht zur Ausführung des Befehls verpflichtet gewesen.

Ein Perlacher Bürger berichtete, die Witwen, hätten zunächst Unterstützung von der [katholischen] Kirche erhalten und später eine „rote Rente“.<sup>14</sup>

Die Kernsätze über die Erschießungen lauten bei Hell: „Am Sonntag den 4. Mai wurden dann von den Regierungstruppen eine größere Anzahl von Rädelsführern verhaftet und zwölf derselben ... in München standrechtlich erschossen“.<sup>15</sup> „Unter den ... Erschossenen haben sich auch 3 Mitglieder unserer evangelischen Gemeinde befunden. Zwei derselben hat der Pfarrer auf dem örtlichen Friedhof auf Wunsch der Angehörigen beerdigt, obwohl das zuständige Pfarramt München (Pfarrei St. Johannes) gewesen sei.“<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> mündliche Mitteilung von NN, April 1989

<sup>15</sup> wie 3

<sup>16</sup> St. Paulus, München-Perlach, Kirchenvorstand, Protokoll der Sitzung vom 16.5.1919



Evangelische Kirche Perlach

### **Der Beleidigungsprozess**

Der Prozess um die Ermordung der Perlacher Arbeiter im Jahr 1926 und der Freispruch der ausführenden Soldaten erregte in ganz Deutschland Aufsehen. Es wurde in der Öffentlichkeit behauptet, Pfarrer Hell wäre im Mai 1919 in der Lage gewesen, durch seine Intervention die Erschießung zu verhindern. Hell strengte gegen mehrer Sozialdemokraten in München Beleidigungsklagen an, die mit Geldstrafen für die Beklagten endete.

In einem Zeitungsbericht hieß es: „Die Hauptverhandlung verlief für ihn [Hell], wie man sich denken kann, nicht gerade angenehm. Am schmerzlichsten wird für ihn wohl die Aussage des katholischen Geistlichen von Perlach gewesen sein, der als Zeuge mit Nachdruck bekundete: >Hätte ich eine Ahnung davon gehabt, dass die Männer von Perlach den Kopf in der Schlinge haben, so hätte ich alles, was in meiner Macht stand, getan, um sie zu retten, damit nicht Unschuldige getötet werden.<“<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup> Münchner Post, 21.6.1927



Gedenktafel des Kriegerdenkmals

## Literatur

Friedrich Hitzer: „Mord im Hofbräuhaus“, Frankfurt/Main 1981

E.J.Gumbel: „Vier Jahre politischer Mord“, Reprint, Heidelberg 1980

## Anhang

Auszüge aus dem Protokollbuch des Kirchenvorstandes

Perlach, März 1919

[Im neuen Staat] hat die Kirche alle Kräfte einzusetzen, um sich zu behaupten; auch die Zukunft unserer Schulen steht in Frage.

Die beachtlichsten Forderungen an Kirche und Staat können in verschiedenster Weise erfolgen. Sie bringen aber nicht nur Schlechtes. Vom Selbstbesinnen der Kirchen und Kirchengemeinden auf sich selbst, welches dadurch hervorgerufen wird, kann sogar viel Segen ausgehen. In den kirchlichen Vereinen gestaltet der Vorsitzende [Pfarrer Hell] Vorträge über die Forderungen, [die] an Kirche und Staat zu stellen [sind], was die Zustimmung des Kirchenvorstandes findet.



In anerkennenden Worten gedenkt der Vorsitzende der Verdienste des bay. Königshauses um die evangelische Kirche in Bayern.

Perlach, den 16. Mai 1919

Gegenwärtig: Die Unterzeichnenden

a.) Kriegsheimkehrfeier

Der Vorsitzende berichtet über die Verhandlungen mit dem Ausschuß für Heimkehrfeier und teilte mit, daß er sich [positiv geäußert habe], nachdem ihm zugesichert worden sei, daß dieselbe in einer würdigen Kaserne stattfindet und man sich doch auch veranlasst gesehen habe, auf die Vorstellungen der Geistlichen beider Konfessionen einzugehen [und] einen Festgottesdienst und einen Feldgottesdienst abzuhalten gedenke. Er bittet die Mitglieder des Kirchenvorstandes ihrerseits auch das möglichste zu tun, dass diese Feiern einen würdigen Verlauf nehmen.

b.) 2. Abendmahlsfeier an Karfreitag

Für den Abend des Karfreitags hatte das Pfarramt (s. Kirchenvorstandssitzung vom 11. Juni 1918) eine 2. Abendmahlsfeier angesetzt. Zu derselben war von der Kanzel wiederholt eingeladen worden. Aber Abendmahlsgäste fanden sich nicht ein. Die Kirchengemeindeglieder sind aber an die ständigen Abendmahlsfeiern gewöhnt, insbesondere auch daran, dass Beichte und Abendmahl nur im Zusammenhang mit einem Hauptgottesdienst stattfinden. So wird beschlossen, für die Zukunft von der Ansetzung von Beichte und Abendmahlsfeier auf den Karfreitag Abend abzusehen.

c.) Politische Wirren und Kirche: Zwang zum Läuten der Kirchenglocken

Sodann berichtete der Vorsitzende über den Vorgang bei der Ermordung Eisners.

Dem Ansinnen, die Kirchenglocken zu läuten, wurde nicht stattgegeben. Gegen den Willen des Pfarrers versuchte der Mesner zu läuten. Dies wurde sofort vom Pfarrer unterbunden.

Bei der Ausrufung der Räterepublik war ebenfalls das Läuten der Kirchenglocken angeordnet durch die Münchner neuen Machthaber. Der Geistliche, welcher erklärte, dass er sich dem Läuten widersetzt hätte, war an dem Tage auswärts und konnte es nicht verhindern. Es wäre auch sicherlich trotz des Einspruchs des Pfarrers erzwungen worden.

Die Entsetzung von München in den ersten Maitagen hat nun einigermaßen bessere Verhältnisse gebracht. Es werde wohl nicht wieder die Kirche zur Teilnahme an der Verherrlichung von Revolutionsfeiern gezwungen werden.

(Unterschriften)

R. Hell, Pfarrer

K. R.

L. P.

Perlach, den 12. Juli 1919

Der Vorsitzende und der ehem. Abgeordnete, Herr NN, berichten über die Diözesansynode ...  
Da die Kirchen in Zukunft der Mithilfe des Staates bei statistischen Erhebungen, Erhebung  
der Kirchensteuer und –umlagen wird entbehren müssen, ist es notwendig, kirchliche Vertrau-  
ensleute aufzustellen. Der Vorsitzende gibt diejenigen, welche er in den Außenbezirken [z. B.  
Berg am Laim] bestimmt hat, bekannt ...